

## Tagesgeschichte.

ist es die Bedeutung des Fürsten Bismarck an sich, — ist es trotz seines Rücktritts der Parteien Haß und Genuß, — ist es das nicht ganz gewöhnliche Verhalten des ehemaligen Reichskanzlers seit dem März — oder ist es füglich die an positiven Nachrichten und sonstigen Zeitungsstoff etwas arme Zeit — genug: die Blätter beschäftigen sich unausgesetzt mit dem Fürsten Bismarck und die Mittheilungen und Aeußerungen desselben begegnen stets einem hervorragenden Interesse. Bekanntlich weilte der Fürst z. B. in Kissingen und wird dem Vernehmen nach der Kuraufenthalt dortselbst noch bis Ende d. M. andauern und der Fürst zunächst nach Varzin reisen, um von dort erst nach Friedrichsruh zurückzukehren. Am Sonntag hatten zwei Schweizer, Kissingener Kurgäste (Stadttrath Schlatter und Oberstlieutenant Huber, beide aus Zürich), die Ehre, mit dem Fürsten zu frühstücken. Außer jenen beiden nahmen an dem Frühstück Dr. Schweninger und Chrysander Theil. Ueber die Neutralität der Schweiz im Falle eines neuen Krieges sagte der Fürst: Deutschland wird die Neutralität der Schweiz respectiren. Ob auch Frankreich, steht dahin. Dürft Frankreich die Neutralität, so hoffe ich, wird die Schweiz an unserer Seite sein und mit uns siegen. Die schweizerischen Truppen sind nicht zu verachten, sie haben sich immer gut geschlagen und stehen fest im Feuer. Auf die ihm von den Schweizern vorgelegte Frage, was er von der schweizerischen Sozialpolitik im Gegensatz zur deutschen halte und ob er glaube, daß jene, welche durch Aufstellung des Arbeitersetzwerks eine vermittelnde Haltung zwischen Arbeit und Capital anzubahnen suche, Aussicht auf Erfolg in Lösung der sozialen Frage haben werde, erwiderte Fürst Bismarck: Für ihre Staatsform mag das gehen, für die Monarchie geht es nicht. Die Monarchie giebt sich selbst auf, wenn sie sich auf die Arbeitermassen stützen will. Wir dürfen nicht mit denen paktiren, die durch Streiks, durch Drohung mit Niederlegung der Arbeit u. A. einen Druck auszuüben suchen. Das ist wie eine Hebelwand: wenn man sich ihr nähert, dann wickelt sie zurück und man greift ins Leere. Nach dem Dessert entwickelte der Fürst die Gründe, weshalb Deutschland keine Eroberungspolitik treiben wolle und könne, wobei er die sämtlichen Nachbarstaaten, Frankreich, Dänemark, die Ostprovinzen und Oesterreich, endlich auch die Schweiz Revue passiren ließ. Um 1/2 2 Uhr hob der Fürst die Tafel auf und entließ die beiden Gäste in freundlichster Weise. Um 5 Uhr gleichen Sonntags folgte Fürst Bismarck einer Einladung des Regierungspräsidenten Grafen Luxburg auf Schloß Aschach zum Essen. Dazu waren auch u. A. geladen der deutsche Botschafter in Madrid, Freiherr v. Stumm, mit Gemahlin und Graf und Gräfin Hensel-Donnersmarck, derzeit Kurgäste in Bad Kissingen. Ganz erstaunlich ist des Fürsten Frische und Elastizität. Er trägt seine 75 Jahre wie ein hoher Fünfziger. Seine Bewegungen z. B. bei der Tafel sind von einer Sicherheit, Leichtigkeit und Anmuth, die einem jungen Cavalier Ehre machen würden. Die Kissingener fahren fort, ihn mit Huldigungen zu bestürmen, wo er sich auch nur zeigt. Auf die Bemerkung eines Herrn aus seiner Umgebung, ob ihm dies manchmal nicht lästig sei, sagte der Fürst: „Keineswegs. Die Leute meinen es gut mit mir.“ Mitunter wird es aber doch etwas zu viel. So z. B. lassen ihm namentlich die Photographen auf Spaziergängen keine Ruhe.

**Deutsches Reich.** Mittwoch Abend traf Kaiser Wilhelm im Neuen Palais bei Potsdam wieder ein.

Die Prinzessin Viktoria von Preußen, Braut des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, wird, wie verlautet, eine Million Mark Wittgift nebst einer Jahresrente von 75,000 Mark erhalten. Der Kaiser soll seiner Schwester außerdem auch noch eine bedeutende Jahresrente ausgesetzt haben.

Ueber die Reichsfinanzlage hatte der Staatssekretär v. Malgahn Besprechungen mit den Finanzministern Bayerns, Badens und Württembergs, da hierüber Meinungsverschiedenheiten bestanden haben sollen. Es dürfte in den fraglichen Konferenzen eine Verständigung dahin erfolgt sein, daß die laufende Reichstagsession, deren Fortsetzung im November bevorsteht, mit Steuerfragen nicht befaßt werden wird.

Nachdem der Bundesrath wieder seine regelmäßige Thätigkeit aufgenommen haben wird, werden ihn jedenfalls schon in der ersten Zeit seiner Berathung 2 Vorschläge beschäftigen, welche sich auf die Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes be-

ziehen. Es sind dies 2 kaiserliche Verordnungen, von denen die eine das Verfahren vor den Schiedsgerichten, die andere die Formen des Verfahrens und den Geschäftsgang des Reichsversicherungsamts regelt.

Dem Bericht der „Kgl. Hart. Stg.“ über den Aufenthalt Kaiser Wilhelm's in Remel entnehmen wir folgende Schilderung:

Der Kaiser ist, während er langsam die Ehrenpforten durchschreitet, überallhin vortrefflich sichtbar; er trägt den weiten Mantel offen lassend, den Ueberrock des 1. Garde-Regiments, dazu dessen weidbeschlagenen Helm und, wie auch sämtliche Herren des Hofes, hohe Stiefel. Die Gesichtsfarbe ist gesund, wenn auch, als Folge der anstrengenden Seefahrt, anscheinend etwas bleich, die Haltung ist die gewohnt sträufliche, dabei ungezwungene, die Miene ernst, nur dann und wann von einem Aufleuchten der Lüge erbebt. Er besteigt den zwispännigen offenen Wagen, den nebst dem Traktormann der Marshall hergeschickt hat, Regierungs-Präsident, Landrath und Ober-Pfarrermeister fahren voraus, und nun geht es unter dem unausgesetzten Jubel und Lärmschwenken der Menge vom Wallplatz durch die Hofstraße über den Markt die Markt-, Friedrich-Wilhelm-, Lützen-, Ribauerstraße n. d. Tauerlaufen, wo die von der Königin Luise gepflanzte Linde steht. Es war bereits recht spät geworden, als der Kaiser hier eintraf. Auf dem freien Bloke nahe der Kaiserliche wurde Se. Majestät von dem Grundherrn von Klein-Tauerlaufen, Gutsherrlicher Rath, empfangen und geleitet. Der Kaiser erkundigte sich bei Herrn Sauthoff über den Ausfall und die Einbringung der diesjährigen Ernte, über dessen Kamillenerhältnisse und fragte, wie lange er Pächter von Tauerlaufen sei und welche Bemerkung es mit der Kaiserliche habe, und hörte mit Interesse, daß dieses der Lieblingsaufenthalt der Königl. Kamille im Jahre 1807 gewesen, daß auch der Geburtstag seines Vaters, Friedrich Wilhelm III., von der Königl. Kamille damals gefeiert worden sei, und nahm schließlich einen Kranz geflochten aus Blüthen der Kaiserliche, aus den Händen des Herrn S. entgegen. Sodann bot der Regierungspräsident, daß Se. Majestät sich noch eine kleine Huldigungsfeier welche die litauische Bevölkerung veranfaßt hatte, gefallen lassen möge. Eine Anzahl herrlicher Wittourennen sang einige patriotische Lieder. Eine derselben trug auch ein Gedicht in litauischer Sprache vor, gleichzeitig wurde ein mit deutscher Uebersetzung gedrucktes Exemplar dieses Gedichtes dem Kaiser überreicht. Schließlich nahm sich ein Wittauerin und bot dem Kaiser nach Landesgebrauch ein Paar ihrer selbstgebackenen Handkuchen zum Geschenk. Als nun der Kaiser dieses Geschenk huldvoll und dankend entgegengenommen hatte, kam auch noch eine zweite, dritte, vierte, eine ganze Anzahl mit Handkuchen, eine Wittauerin brachte auch einige Waare für die Kaiserkinder. „Ja“, meinte der Kaiser, „das sind warme Handkuchen und gut für den Winter“, und schließlich hatte der Kaiser einen ganzen Arm voller Handkuchen. Damit empfahl sich Se. Majestät von dem Gutsherrlichen von Tauerlaufen und trat gegen 7 1/2 Uhr die Rückfahrt nach Remel an.

Der deutsch-türkische Handelsvertrag ist am Dienstag in Konstantinopel von dem deutschen Botschafter von Radowig, dem Generalkonsul Gillet und dem Minister des Auswärtigen Said Pascha unterzeichnet worden.

Der ungarische Abgeordnete Emil Abranyi, der vom Fürsten Bismarck in Kissingen nicht empfangen worden ist, hat jetzt an denselben ein konsus-postisches Schreiben gerichtet, welches fast den Eindruck macht, als ob Abranyi mehr der Phantasie, als der Wirklichkeit Rechnung trüge. Es wäre hoher gar nicht so wunderbar, wenn auch seine angebliche Unterredung mit dem Fürsten lediglich ein Produkt dieser Phantasie wäre.

Vom preuß. Eisenbahnministerium wird auch für die nächste Landtagsession wie für die vorhergehenden ein Gesekentwurf über Ergänzung und Erweiterung der bestehenden Eisenbahnen durch Legung neuer Geleise, Herstellung von Bahnhofseinrichtungen, Vermehrung des rollenden Materials vorbereitet; ebenso wird eine Erweiterung des Reges der Bahnen untergeordneter Bedeutung geplant.

Auf der Insel Helgoland soll auch eine Reichsbank-Nebenstelle eingerichtet werden; es ist bereits bei Beamten angefragt worden, ob sie dorthin versetzt werden wollten.

Der deutsche Korn-Kongress, welcher zur Zeit in Kassel tagt, hat als Versammlungsort für 1891 Karlsruhe, für 1892 vorläufig Stettin gewählt.

Es verlautet, daß Dr. Peters in den Reichsdienst übernommen werden soll, und zwar vermuthet man, daß ihm das Konsulat in Sansibar übertragen wird.

Dem „Hamb. Kor.“ zufolge verlautet in Petersburg, daß Herr v. Caprivi und Herr Giers eine Anregung zu internationalen Maßnahmen gegen die Anarchisten und Nihilisten vorbereitet hätten.

Der Regierungspräsident in Oppeln hat die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Oesterreich-Ungarn in die öffentlichen Schlachthäuser zu Deutzen, Gleiwitz, Myslowitz, Oppeln, Ratibor und Rybnik bis auf Weiteres unter der Bedingung gestattet, daß der Ursprung der einzuführenden Schweine nachgewiesen werde, und daß die Schweine an den Grenzübergangsstellen Oberberg, Szczakowa und Djeditz durch einen preussischen beamteten Thierarzt untersucht würden.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Joseph

von Oesterreich wird, Breslauer Meldungen zufolge, am 17. September Mittags 1 Uhr, von Böhmen kommend, auf dem Oberschlesischen Bahnhofe in Breslau eintreffen, bei der Kaiserin im königlichen Schlosse das Diner einnehmen und um 3 Uhr mit der Eisenbahn seine Reise nach Rohnstock fortsetzen.

Der böhmische Ausgleich ist bereits so gut wie gescheitert, die Jungtschechen treten in schärfster Weise gegen ihn auf. Am Sonntag hielt ihr Führer Gregor in Chogen eine Rede, wie man sie so heftig noch niemals gehört, und schwang gegen Deutsche, Alttschechen und Regierung die Streitort mit solcher Erbitterung, daß der Regierungsvertreter ihn wiederholt aufforderte, sich zu mößigen. Dabei wurden Herrn Kieger, dem ehemaligen „Vater der tschechischen Nation“, zahllose Bewilligungen dargebracht und seine Anhänger wurden als „Lumpen“ bezeichnet.

**Frankreich.** Das Projekt, Paris durch einen Kanal mit dem Meere zu verbinden, findet in der Provinz heftigen Widerpruch. Namentlich aus Havre und Rouen sind energische Proteste gegen dieses Unternehmen eingelaufen.

**England.** Ueber den Gesundheitszustand des Prinzen Albert Viktor, des ältesten Sohnes des Prinzen von Wales, laufen sehr beunruhigende Gerüchte um.

**Balkanstaaten.** Erzbnig Milan hat, wie aus Belgrad gemeldet wird, seine angekündigte Reise ins Ausland aus finanziellen Rücksichten aufschieben müssen, da sich die Regierung weigert, ihm größere Summen, vorzutreiben oder gar für seine Schulden aufzukommen. Die Königin-Mutter Natalie gedenkt vorläufig Serbien nicht zu verlassen, sondern ihren ständigen Wohnsitz hier zu nehmen.

**Spanien.** Ueber Attentate auf Aerzte in den Choleraabstrichen der Provinz Valencia wird aus Madrid geschrieben: Bei der Bevölkerung dieser Gegend, welche unter der Einwirkung der seit Monaten dort wüthenden Seuche fast völlig demoralisirt ist, hat eine kaum begreifliche Erbitterung gegen die Aerzte Platz gegriffen, welche als die Urheber der Krankheit bezeichnet werden. Viele der Leute erklären, die Cholera existire gar nicht, und die Aerzte behaupteten ihr Vorhandensein nur deshalb, um die arme Bevölkerung auszubeuten, um die Reichen aus der Provinz zu vertreiben und die Grundstücke zu Gunsten einer Spekulationsgesellschaft zu entwerthen. An anderen Stellen klagt man die Aerzte an, sie hätten durch vorzeitige Desinfektion die Krankheit nach Orten verpflanzt, wo bis dahin noch kein Keim der Cholera vorhanden gewesen sei. Diese thörichten Verdächtigungen haben auch thatsächlich einen solchen Haß gegen die Aerzte hervorgerufen, daß am vorigen Sonntag Abend in der Stadt Valencia einer der bekanntesten Aerzte, der seit Wochen mit unermüdlichem Eifer die Desinfektion der ärmeren Stadtviertel geleitet hatte, auf offener Straße niedergestochen wurde, ohne daß man von dem Thäter eine Spur entdeckte. Schon 2 Tage darauf kam aus Lerda die Nachricht, daß dort ein Arzt von einer Frau, deren Kinder der Cholera erlagen, mit einem Beile dermaßen geschlagen wurde, daß er Tags darauf verstarb. In einem dritten Orte endlich, in Mogento, wurde ein Arzt von 2 Männern überfallen und mit Knütteln in der rohesten Weise mißhandelt. In den spanischen Regierungskreisen ist man rathlos, wie einem solchen Irrowhne entgegenzutreten sei.

**Belgien.** Die Lage im belgischen Streitgebiet ist unverändert. Die Arbeiter der Kohlengruben des Grand-Duiffon in Hornu haben sich ebenfalls dem Streit angeschlossen. In Souverie und Paturages am Dienstag abgehaltene Meetings haben unter Theilnahme von 3500 Arbeitern Resolutionen für Einführung des allgemeinen Stimmrechts gefaßt und beschlossen, den Streit bis zum Aeußersten fortzusetzen.

**Rußland.** Die grundlose Meldung, daß Präsident Carnot vom Jaren mit dem St. Andreas-Orden decorirt worden sei, berührt die Petersburger leitenden Kreise sehr peinlich. Man vermuthet hinter den lägenhaften Meldungen Machinationen russischer Franzosenfreunde. Wie von gut unterrichteter Seite berichtet wird, äußerte sich Kaiser Alexander sehr abfällig über die Taktlosigkeit, eine derartige Meldung gerade in dem Moment zu verbreiten, wo der deutsche Kaiser sein Gast sei.

**Amerika.** Der Krieg zwischen Guatemala und San Salvador wird fortgesetzt. Nach aus Mexiko stammenden Nachrichten hat General Gzeta abgelehnt, das Friedensprotokoll mit Guatemala zu unterzeichnen. Infolgedessen erhielten die guatemaltekischen Streitkräfte Befehl, gegen San Salvador vorzurücken. Das diplomatische Korps hatte einen neuen Ausschub der Wieder-